

Für die Zürcher wird die Bahnfahrt ins Tessin länger

Während anderthalb Jahren unterbrechen die SBB den Schienenweg am Ostufer des Zugersees – eine Region profitiert jedoch von den Bauarbeiten

Erich Aschwanden

Egal ob mit der Bahn oder dem Auto – über Pfingsten und andere Feiertage ist die Reise in den Süden nicht unbedingt ein Vergnügen. Während anderthalb Jahren kommen zu überfüllten Extrazügen und unplanbaren Verspätungen noch weitere Unannehmlichkeiten auf die Bahnreisenden zu: Ab dem 9. Juni sperren die SBB die Strecke am östlichen Ufer des Zugersees komplett. Der direkte Weg aus dem Raum Zürich in Richtung Lugano und weiter nach Mailand ist damit bis im Dezember 2020 unterbrochen.

Umleitung via Rotkreuz

Während der Dauer der Bauarbeiten wird der gesamte Fernverkehr von Zürich HB–Zug–Arth-Goldau Richtung Gotthard via Rotkreuz umgeleitet. Die Passagiere müssen einen Umweg mit einer Spitzkehre am Westufer des Zugersees machen. Diese Umstellung betrifft den Eurocity, den Intercity 2 sowie den Interregio 46. Diese Züge wenden in Rotkreuz und halten meist auch dort. Die Fahrzeiten der Fernverkehrszüge auf der Strecke Basel SBB–Luzern–Arth-Goldau–Erstfeld beziehungsweise Lugano/Mailand werden ebenfalls angepasst, um die Anschlüsse zu gewährleisten. Gemäss den SBB verlängert sich damit die Fahrzeit im Fernverkehr zwischen der Deutschschweiz und dem Tessin um 8 bis 15 Minuten.

Aargauer schneller am Ziel

Doch nicht für alle dauert die Reise in den Süden länger. Für einmal gibt es bei einer Streckensperrung nicht nur Verlierer, sondern auch Profiteure. Dazu gehören die Passagiere aus dem Kanton Aargau. Dort werben die SBB gegenwärtig in Regionalzügen mit Plakaten, auf denen steht: «Ab in den Süden! 30 Minuten schneller im Tessin.» Tatsächlich wird die Reisezeit für viele Aargauer deutlich kürzer, da sie nur noch in Rotkreuz umsteigen müssen. Das Umsteigen in Arth-Goldau fällt in den meisten Fällen weg. Zwischen Aarau und Mailand ist man künftig weniger als vier Stunden unterwegs.

Die Verantwortlichen hoffen, dass diese schnelleren Verbindungen in den nächsten anderthalb Jahren stark genutzt werden. Dies soll die Bestätigung bringen, dass auch nach dem Jahr 2021 eine regelmässige, attraktive Verbindung zwischen Rotkreuz und dem Tessin aufrechterhalten wird.

Es handelt sich um einen der längsten Unterbrüche in der Geschichte der SBB. Zum Vergleich: Die Sperrung der Strecke Lausanne–Puidoux im vergangenen Sommer dauerte lediglich sieben Wochen. Grund für den langen Unterbruch in der Innerschweiz sind Bauarbeiten. Konkret wird die Strecke bei Walchwil im Kanton Zug auf einer Länge von 1,7 Kilometern auf Doppelspur ausgebaut. Diese Massnahme ermöglicht mehr und schnellere Verbindungen auf der Nord-Süd-Achse. Gleichzeitig sanieren die SBB rund 80 Objekte wie Brücken, Tunnel, Unterführungen und Durchlässe. Die Gesamtkosten betragen rund 200 Millionen Franken.

Widerstand in Walchwil

Ursprünglich hätten die Bauarbeiten bereits im Dezember 2016 beginnen sollen. Doch Anwohner aus der Gemeinde Walchwil wehrten sich gegen das Vorhaben. Sie befürchteten, dass in Zukunft während der Nacht mehr Güterzüge auf der Ostseite des Zugersees verkehren werden. Das Verfahren endete erst vor Bundesgericht, das den SBB schliesslich recht gab.